

mit naturbraunen vertauscht worden, was immerhin fürs Gesamtbefinden günstige Wirkung hatte, also mittelbar wenigstens auch in dieser Richtung*). Die Anwendung homöopathischer Mittel war weiter ein günstiges Moment. In der Obstzeit gesellte sich dazu ein sehr reichlicher Obstgenuß. Während der ganzen in Rede stehenden Zeit hat die Frau sich auch fleißig getummelt und sich viel Bewegung gemacht. Manche hatten ihr im Gegentheil angerathen, diese lange Zeit über womöglich in liegender Stellung zu verharren. Abgesehen davon, daß letztere Lebensweise kein Vergnügen ist, hat die fleißige Bewegung im Freien einen außerordentlich günstigen Einfluß geübt auf Kraft und Gesundheit der Mutter — und des Kindes obendrein, sie erklärte jedem, der es hören wollte, sie sei in ihrem ganzen Leben nie so gesund gewesen**).

Der Tag der Niederkunft kam — diesmal nicht einen Tag zu früh — und verlief gut. Ein ausgereiftes, kräftiges Kind, dessen Urheberschaft man der nichts weniger als robusten Mutter gar nicht zutrauen will, war da.

Hätten Wollsystem und Reglin'sche Naturheilmittel bisher ihre Schuldigkeit gethan, so wäre es undankbar und unflug gewesen, ihnen nun untreu zu werden. Man behielt beide bei, und zwar bei Mutter und Kind.

Bei der Mutter beobachtete man bezüglich der Nahrung die wohl fast überall übliche Diät. Als der Appetit sich nicht recht einstellen wollte, wurde mit appetitreizendem Zimmtwein aus der Werkstätte der Frau Reglin mit Erfolg nachgeholfen. Die Kleidung und Bettung in Wolle bewährte sich vorzüglich. Der Wochenschweiß war nicht so lästig, als er in einem Bett mit Pflanzensafern sein muß. Das Fenster konnte immer offen gehalten werden, ohne daß man eine Erkältung befürchten mußte. Hier mag auch gleich gesagt werden, daß die Ozogenlampe, welche ununterbrochen glühte, der Wochenstube eine wirklich gute Luft sicherte, und allerlei schädliche Dünste vernichten half. Die Einreibungen mit brauner Essenz und Balsam wurde auch im Wochenbett fortgesetzt, dazu traten jetzt Waschungen mit weißer Essenz. Mit Reglin'schen Mitteln wurde ein Wundsein der Brust, sowie eine geringe Verletzung, welche die Niederkunft mit sich gebracht hatte, bekämpft, ersteres mit promptem Erfolg; letztere war hartnäckiger. Die Wöchnerin hat sich in der normalen Zeit wieder völlig erholt, und ihre Statur ist auf den Stand der schönsten Zeit reducirt, und zwar ohne Anwendung von rohen, mechanischen Mitteln, wie z. B. von schweren Tüchern oder von Bügelstählen! Auch die Verstopfung hat, trotzdem daß mit der Niederkunft mit Einem Schlag der Obstgenuß aufgehört hatte, keine besonderen Schwierigkeiten bereitet und sich nunmehr zur Zufriedenheit geändert.

*) Die Empfindlichkeit der Frau gegen schwarze Farbe wurde auch dadurch constatirt, daß sie von grauen Strümpfen jedesmal Schwere in den Füßen und Wadenkrämpfe bekommt, was durch öfteres Probiren zweifellos festgestellt wurde.

**) Ein Sprüchwort sagt: eine schwangere Frau solle täglich hundertmal den Kehrwisch die Haustreppe hinunterwerfen und wieder heraufholen. Jäger.